

John Helmer: Versuche, die Epstein-Akten zu „Russiagaten“

John Helmer ist einer der am längsten tätigen westlichen Journalisten in Moskau. Helmer spricht über die Bedeutung der Epstein-Akten, die Versuche, den Skandal zu „Russiagaten“, sowie über die politischen Spaltungen, die in Moskau gewachsen sind. Jeffrey Epsteins „Putin Hustle“:

<https://johnhelmer.net/jeffrey-epsteins-putin-hustle-was-a-decade-long-failure-but-his-story-keeps-proving-american-exceptionalism-is-a-failure/> Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack:

<https://glenndiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal:

<https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go

Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: [https://www.amazon.com](https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL)

[/stores/author/B09FPQ4MDL](https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL)

#Glenn

Willkommen zurück. Heute ist erneut John Helmer bei uns, einer der am längsten tätigen westlichen Journalisten in Moskau seit 1989, wenn ich mich nicht irre. Vielen Dank, dass Sie in die Sendung gekommen sind, um über die Epstein-Akten und, wie ich vermute, deren Komplexität und Einfluss auf die internationale Politik zu sprechen.

#John Helmer

Danke, dass ich hier sein darf. Es ist schön, wieder zurück zu sein.

#Glenn

Also, nun ja ... wir können mit dem beginnen, was jetzt als die russische Verbindung dargestellt wird. Das heißt, Epstein hat offenbar über mehrere Kanäle versucht, ein Treffen mit Putin zu arrangieren. Doch laut den vorliegenden Beweisen waren diese Bemühungen offenbar erfolglos. Trotzdem sehen wir, dass dies in gewissem Maße vom politischen Medienestablishment genutzt wird, um Russland mit dem Skandal in Verbindung zu bringen und sogar anzudeuten, er sei ein russischer Agent gewesen. Ich habe mich gefragt, ob wir vielleicht mit der russischen Verbindung in der ganzen Sache anfangen können.

#John Helmer

Beginnen wir, ja, damit, eine Reihe allgemeiner Kontexte zu setzen. Und wenn wir zu den Einzelheiten von Epsteins Versuchen kommen, Verbindungen zu Russland herzustellen, läuft das

alles auf null hinaus. Aber lassen Sie uns das in diesen Arten von Kontexten betrachten. Zunächst einmal ist Machtpolitik in jedem Land eine ziemlich brisante Angelegenheit, und jedes hinzugefügte Stück Holz ist Brennstoff für das Feuer – jedes Blatt Papier. Der Epstein-Skandal ist offensichtlich ein großes Thema in der US-Politik. Und es gibt einzelne Weggefährten von Epstein: Mandelson in England, Jagland in Norwegen, Lajčák in der Slowakei und, äh, wie heißt er, Lang in Paris. All diese Personen sind politischer Brennstoff für das Feuer in ihren jeweiligen Ländern, in ihren jeweiligen politischen Kontexten. In Russland und in den Vereinigten Staaten haben wir einen ungewöhnlichen Kontext – die beiden befinden sich im Krieg miteinander. Das ist sehr wichtig.

Zweitens versuchen sie, sich aus diesem Krieg herauszuverhandeln. Man könnte es die Geschichte von zwei Zwischenwahlen nennen. Trump steht vor einer Zwischenwahl, bei der er voraussichtlich erhebliche Unterstützung im Kongress verlieren wird. Und Präsident Putin steht ebenfalls vor einer Zwischenwahl, am 20. September, bei der – falls die derzeitige Politik der Zentralbank ohne politischen oder militärischen Durchbruch an der Front fortgesetzt wird – in Russland wahrscheinlich erhebliche politische Bestürzung, Enttäuschung und möglicherweise eine Gegenreaktion auftreten werden. Wir haben also bevorstehende Zwischenwahlkrisen in beiden Ländern. In diesem Zusammenhang gibt es ein weiteres allgemeines Problem. Aus irgendeinem Grund haben die Menschen in allen Ländern vergessen, was herrschende Klassen tun, wenn sie nicht unter Beobachtung stehen – die Tatsache, dass sie Sex haben, die Tatsache, dass sie ihre Sexualpartner missbräuchlich behandeln, die Tatsache, dass das kaum etwas Neues ist.

Und das ist nichts Neues für herrschende Klassen. Man muss nur die Memoiren von Casanova lesen, um zu verstehen, wie sich die Menschen an den europäischen Höfen des 17. und 18. Jahrhunderts verhielten. Glaubt jemand wirklich, dass, wenn Heinrich VIII. auf die Jagd ging und sie danach in die Jagdhütte zurückkehrten, dort keine Frauen herausgezwungen, rekrutiert, versklavt wurden – Gott weiß, was noch? Waren sie einvernehmliche Erwachsene? Waren es Kinder? Wir wissen, was herrschende Klassen tun. Das Problem ist, dass Epstein, als relativ amateurhafter Finanzverwalter – der Steuerhinterziehungs- und Geldwäscheschemata managte – in seiner Bedeutung übertrieben wurde, genauso wie er selbst seine eigene Wichtigkeit übertrieb, während die Leute vergessen, dem Geld zu folgen, die Kunden zu verfolgen und nachzuvollziehen, wie seine Geschäfte tatsächlich funktionierten. Das sind also die allgemeinen Zusammenhänge.

Ich gehe gerne darauf ein. Aber für einen Mann, der Geldwäsche betrieb und zwei seiner wichtigsten Kunden – Leslie Wexner und Leon Black – in kleineren Steuerhinterziehungsfragen beriet, also zwei Klienten, die seine finanziellen Geschäfte über mehr als ein Jahrzehnt hinweg dominierten, ist es schon bemerkenswert, dass er versuchte, sich Russland und den russischen Oligarchen anzunähern und ihnen angeblich originelle Ideen zur Steuerhinterziehung und Geldwäsche zu verkaufen. Das ist amüsant, weil die russischen Oligarchen ihre eigenen Systeme zur Geldwäsche und Steuerhinterziehung bereits zehn Jahre vor Epsteins Auftreten entwickelt hatten. Und sie verfügten

schon über ihre eigenen Netzwerke in den USA, Europa und weltweit, um das zu betreiben. Was wir im Moment also haben, sind die Einzelheiten dessen, was er zu tun versuchte – und diese wurden aufgebauscht, weil die E-Mails leicht missverstanden werden können.

In der englischen Presse versuchte man, ihn in den Spalten von, sagen wir, dem Telegraph oder der Times erscheinen zu lassen – um den Eindruck zu erwecken, er sei ein russischer Agent. In anderen Medien versuchte man, es so aussehen zu lassen, als stünde er russischen Oligarchen in New York nahe. Wir können die Fakten durchgehen. Die Fakten sind, dass man – und unser Publikum, das an dem zweifelt, was ich gleich sagen werde, kann das selbst tun – in die Epstein-Bibliothek gehen und die Namen durchsuchen kann. Gibt man „Putin“ ein, erhält man ungefähr 1.021 Einträge. Glauben Sie mir, sie alle zu lesen ist eine mühsame Aufgabe. Die meisten davon sind Presseauschnitte, die Epsteins Büros in New York oder anderswo aus den unterschiedlichsten Quellen erhalten haben.

Das Interessante an ihnen ist, dass sie nicht besonders kompetent sind. Sie spiegeln keinerlei ernsthafte Bemühung wider, die russische Politik zu verstehen. Ihm wurden Ausschnitte aus der Washington Post, der New York Times und dem Wall Street Journal geschickt. Was lernt man über russische Politik aus diesen Medien? Man lernt nichts außer Fehlinformationen. Epstein war zu unwissend, um den Unterschied zwischen Fehlinformation, Desinformation und der Wahrheit einer Sache zu erkennen. Er hatte ein zweitklassiges Gehirn mit einem riesigen Ego und viel Geld, das durch seine Taschen floss. Er verwechselte den Unterschied zwischen seiner Tasche und seinem Gehirn – und auch seinem Hosenstall. Also versuchte er, den Norweger Thorbjørn Jagland zu benutzen, um sich Putin zu nähern.

Er versuchte, den Slowaken Miroslav Lajčák, der Außenminister gewesen war und Sergei Lawrow viermal getroffen hatte, dazu zu bringen, ein Treffen zu arrangieren. Außerdem versuchte er, Ehud Barak, den ehemaligen israelischen Premierminister und Leiter des militärischen Nachrichtendienstes, der Putin in den Jahren 2000 und 2001 zweimal als Premierminister getroffen hatte, dazu zu bewegen, ein Treffen mit Putin zu arrangieren. Alles, was er zurückbekam, waren Angebote für Einladungen zum Wirtschaftsforum in Wladiwostok – das du sehr gut kennst – oder zum Wirtschaftsforum in St. Petersburg, das du ebenso gut kennst, oder zu einem oder zwei dieser Wirtschaftsforen an Orten wie Sotschi, wo ihm als Köder ein Händedruck in der Menge angeboten wurde – ein Händedruck mit dem Präsidenten Russlands in einer Menge von Geschäftsleuten, die alle etwas verkauften, vor allem sich selbst.

Epstein lehnte ab und bestand – das kann man in den E-Mail-Aufzeichnungen sehen – auf einem persönlichen Treffen. Was glaubte er, Putin anbieten zu können? Was erzählte er diesen Vermittlern? Er war überzeugt, ein digitales oder Kryptowährungsprojekt zu haben, das Russland zu einem globalen Vorreiter im Bereich der Kryptowährungstransfers machen würde, und er dachte, er könne das Putin genauso verkaufen, wie er es bereits seinen Kunden in den USA im Bereich Steueranpassung und Steueroptimierung verkauft hatte. Nun, vielleicht fiel die Familie Chomsky darauf herein. Vielleicht fiel Stephen Bannon darauf herein. Vielleicht fielen Wexner und Black darauf herein. Aber sie waren Amerikaner, und sie waren weder so erfahrene Steuerhinterzieher wie die

russischen Oligarchen noch so geübt im Umgang mit amerikanischen Täuschungen, Verkäufern und Schwindlern, wie Putin es bereits war.

Also lehnten sie es ab. Als Epstein feststellte, dass er kein persönliches Treffen mit Putin arrangieren konnte, versuchte er verschiedene andere Dinge. In den E-Mails sieht man, dass er seine Sekretärin bat, ihm einen Flug auf die Krim zu buchen. Das versuchte er zwei Jahre hintereinander – 2012 und 2013. Er kam nie auf die Krim. Er kam nie nach Moskau. Was versuchte er zu Hause in Manhattan? Er versuchte, sich auf die Partys von Roman Abramowitsch zu schleichen. Er versuchte, Len Blavatnik zu seinen Dinnerpartys zu locken. Man sagte ihm, Blavatnik stehe Putin nahe. Das ist Unsinn, aber sei's drum.

Blavatnik war Russe – russisch-jüdisch – von Oligarchenformat in Moskau, New York und London, wie du weißt, und galt als russischer Oligarch. Dieser Teil stimmt. Blavatnik lehnte höflich ab, zu seinen Dinnerpartys zu erscheinen. Er versuchte, Oleg Deripaska zu gewinnen. Er versuchte, Prochorow zu gewinnen. Ich verfolgte jeden dieser Oligarchen, besonders jene mit Verbindungen in die USA, und er scheiterte jedes Mal. Keiner von ihnen erschien. Ich konnte keinen Hinweis darauf finden, dass sie zum Mittagessen, Abendessen oder in Flugzeugen auftauchten. Warum hätten sie sein Flugzeug gebraucht? Sie hatten selbst viel größere. Sie hatten ihre eigenen Inseln, ihre eigenen Boote. Was verkaufte er eigentlich?

Nun, man kann aus all den Unterlagen erkennen, dass er Kunstberatung verkaufte. Das ist ein weiteres Schema, um Vermögenswerte in und aus Steueroasen zu verschieben. Ich habe viel Sorgfaltsprüfung darüber betrieben, wie Oligarchen Steuern umgehen und Geld bewegen. Nichts, was Epstein tat, war originell – nichts, was sie nicht schon kannten. Und die meisten von ihnen sind relativ höflich. Als Epstein von einem Immobilienhändler in Manhattan angesprochen wurde, um ein paar Russen herbeizubringen, die sich sein Stadthaus in Manhattan ansehen und es möglicherweise kaufen wollten – ich überlege gerade, wer das war. Einer von ihnen war, glaube ich, Alexei Kusmitschow, einer der Oligarchen der Alfa-Gruppe. Und der andere war Abramowitsch.

Was Epstein per E-Mail antwortete, war, dass er Abramowitsch bereits getroffen habe und dieser ihm 250 Millionen Dollar für sein Stadthaus angeboten habe, was er abgelehnt habe. Ich meine, das ist eine völlige Erfindung. Erstens ist Abramowitsch gar nicht erschienen. Zweitens war sein Haus in Manhattan im Wert und in der Größe weit unterlegen im Vergleich zu der Reihe von Häusern, die Abramowitsch selbst gekauft hatte. Und 250 Millionen Dollar waren, wenn ich mich nicht irre, etwa das Fünffache des damaligen Marktwerts des Hauses. Zu glauben, dass ein Oligarch einen solchen Fehler machen würde, zeigt, wie groß seine Neugier und seine Fähigkeit waren, über die Russen zu lesen. Mit demjenigen, zu dem er offenbar eine – wenn auch nicht direkte – Verbindung hatte, war Dmitri Rybolowlew, der Kali-Oligarch, der in Miami ein- und ausging, um das Trump-Haus zu kaufen.

Und in den Epstein-Akten gibt es etwas über den Versuch von Trump und Epstein, Trump vor dem Bankrott zu retten, indem sie jemanden dazu bringen wollten, ein Haus – oder eine Art Immobilienkombination – zu einem weit über dem Marktpreis liegenden Preis zu kaufen. Das stellte

eine Bestechung dar, eine finanzielle Transaktion. Es ist sehr unklar, was genau passiert ist, aber Rybolovlev hatte weder mit Epstein noch mit dessen Vermittlern zu tun. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Epstein ein Jahrzehnt lang versuchte und scheiterte – er scheiterte politisch auf hoher Ebene, er scheiterte mit den russischen Oligarchen – und er scheiterte aus mehreren Gründen. Einer davon war seine Unwissenheit, sein amerikanischer Exzeptionalismus, der ihn glauben ließ, er könne etwas anbieten, woran die Russen noch nicht gedacht hätten oder worin sie nicht bereits erfahren waren.

Und sein Mangel an intellektueller Neugier – er besaß nichts davon. Und keiner der Europäer, die er als Vermittler, Kontakte oder Verbindungen nutzte – Barak, Jagland, Leitchuk und andere – hatte das. Es gab einen Emirati namens Salaim, der gestern von seiner Unternehmensposition zurückgetreten ist. Keiner dieser Personen hatte große Russischkenntnisse. Keiner von ihnen hatte direkt mit Putin zu tun, immer nur in Gruppen. Und Epstein hatte keinerlei Neugier. In seinen Gesprächen mit ihnen zeigte er keinerlei Interesse an Russland. Die eine Person – und das ist bedeutsam, wird aber in der russischen Presse nicht erwähnt –, mit der er tatsächlich zu Mittag gegessen und persönlichen Kontakt gehabt hatte, war Vitaly Churkin.

Vitaly Churkin war ein sehr guter russischer Botschafter bei den Vereinten Nationen – ein fähiger Redner, witzig und versiert –, der im Februar 2017 vorzeitig starb. Die Aufzeichnungen zeigen, dass Churkin sich bereit erklärte, Epstein in dessen Haus in Manhattan zu treffen, und umworben wurde, zurückzukehren. Es besteht kein Zweifel, dass Churkin ihn mehr als einmal traf, vielleicht ein halbes Dutzend Mal. Man könnte argumentieren, dass diese Treffen eine regelmäßige diplomatische Verbindung darstellten. Zu dieser Zeit wusste Churkin, dass Epstein mit Personen wie Tom Barrack zu tun hatte, einem wichtigen Finanzier von Trumps erster Kampagne. Barrack ist jetzt der US-Botschafter – Trumps Botschafter in der Türkei – und eine bedeutende Figur in der syrischen Politik. Barrack war ein Finanzier.

Es ist nachvollziehbar, dass Churkin zu Epstein gegangen ist, um andere zu treffen und den Klatsch zu hören. Aber dann tat Churkin etwas, das man als unangemessen bezeichnen könnte: Er bat Epstein um den Gefallen, seinem Sohn Maxim eine Arbeitsstelle zu verschaffen – und Epstein arrangierte diese Stelle. Die E-Mail-Aufzeichnungen zeigen, dass Maxim Churkin sowohl vor als auch nach dem Tod von Vitaly Churkin den Kontakt aufrechterhielt. Ich behaupte nicht, dass daran etwas Unmoralisches ist. Ich sage nur, dass dies der einzige Beamte in den Unterlagen ist, den ich finden konnte, der mit Epstein interagierte und Gefälligkeiten austauschte. Es ist nicht viel, und es hat nichts mit Präsident Putin, dem Kreml oder den Anschuldigungen zu tun, die aus Le Monde, dem Telegraph oder dem anderen Unsinn stammen, den die Leute in Europa lesen.

#Glenn

Nun, es scheint tatsächlich so, dass Jagland, der ehemalige Premierminister Norwegens, der später als Generalsekretär des Europarats tätig war, seine Verbindungen oder seinen Einfluss auf Putin übertrieben hat, um sich bei Epstein anzubiedern und Gefälligkeiten zu erhalten. Aber das ist ja

genau das, was Einflussvermittler tun – sie bieten Kontakte an und wollen im Gegenzug etwas dafür. Im Grunde hat er das also weitgehend vorgetäuscht, weil er ohnehin kein Treffen mit Putin arrangieren konnte. Aber was, denkst du, wollte Epstein eigentlich von den Russen?

Das heißt, offensichtlich hast du gesagt, was er den Russen angeboten hat – sie waren nicht interessiert. Aber geht es hier einfach nur darum, eine Verbindung zum Präsidenten der Russischen Föderation als eine Art Währung zu haben, um Einfluss in Europa und den Vereinigten Staaten zu gewinnen? Oder gab es, als du die Unterlagen durchgesehen hast, irgendwelche Hinweise auf konkrete Dinge, die er sich davon erhofft hat? Oder wiederum, wenn er all diese Treffen und eine Einführung bei Putin anfordert, gibt es irgendeinen Hinweis darauf, was er damit tatsächlich erreichen will?

#John Helmer

Ich finde, du hast es sehr gut formuliert, Glenn. Und der Fall Jagland, falls er vor Gericht in Norwegen kommt, wird mehrere der Punkte zeigen, die du angesprochen hast. Ja, Jagland hat seine eigene Macht überschätzt. Er hat Putin nie getroffen, außer als Teil einer Delegation – entweder mit anderen norwegischen Beamten oder mit dem Europarat – und er hat ihn nie unter vier Augen getroffen. Er scheiterte bei diesen Treffen stets, weil die russische Seite zunehmend über die europäischen Sanktionen besorgt war, und Jagland war nie in der Lage, irgendeine Änderung oder Abschwächung der zunehmend aggressiven europäischen Haltung gegenüber Russland zu erreichen. Ja, ich denke, du hast den Punkt richtig erfasst. Epstein verstand, durch das Lesen von Zeitungen wie dem Wall Street Journal, der Washington Post, der New York Times und so weiter, dass Putin eine bedeutende Weltfigur war.

Also dachte er, dass er durch ein Treffen etwas schaffen könnte, das er dann anderen als seine Verbindung zu Russland verkaufen konnte. Und er wiederholt dieses Vorgehen. Es ist ein typischer Betrug, ein gängiger Trick sogenannter Finanzmanager. Genf und Zürich sind voll davon – Dutzende. Liechtenstein ebenso. Zweifellos gibt es auch in Oslo mehr als nur eine Handvoll Finanzmanager, die ihren Kunden erzählen, dass sie – gegen eine besondere Gebühr plus einen Prozentsatz – für sie Insiderwissen über ihre Kontakte beschaffen können, sei es über Aktien, die bald steigen, Regierungsverträge, die kurz vor der Unterzeichnung stehen, Schiffe, die bald gechartert werden, oder welches Geschäft auch immer. Der sogenannte Finanzmanager verkauft Insiderwissen über angebliche Verbindungen.

Ja, genau das hat er getan. Allerdings muss ich betonen, dass die Recherchen der Presse zu seinen Sexualdelikten die Möglichkeiten von Forbes, dem Wall Street Journal und anderen, seine finanzielle Lage zu untersuchen, bei Weitem übertreffen – und die war nicht besonders gut. Aus der Forbes-Analyse geht hervor, dass es ihm gelungen ist, ein sogenanntes Vermögen von etwa 530 Millionen Dollar zusammenzustellen, ungefähr zur Hälfte in bar und zur Hälfte in Immobilien. Wie

viel davon er seinen Kunden gestohlen hat, ist eine berechtigte Frage. Es ist nämlich sehr verbreitet, insbesondere in der Schweiz, in Liechtenstein und in London, dass Finanzverwalter dieser Art das Kapital ihrer Kunden veruntreuen.

Sie stehlen das Kapital, weil sie glauben, damit durchzukommen. Für sie ist es, als würden sie einem Dieb etwas stehlen. Warum zahlt Wexner einem Finanzmanager 200 Millionen Dollar, beendet später die Beziehung und bekommt 100 Millionen zurück? Die ehrliche Antwort wird erst gefunden werden, wenn Wexner vor den Kongress gestellt, unter Eid befragt und ins Kreuzverhör genommen wird – oder noch besser, vor Gericht. Die Vereinigten Staaten haben das RICO-Gesetz – das Gesetz über „Racketeer Influenced and Corrupt Organizations“ –, das sie alle belangen würde: Wexner, Black, Noam Chomsky, Stephen Bannon, alle. Sie treten in eine Verschwörung ein, wie es im Recht heißt, mit einer zugrunde liegenden Straftat.

Steuerhinterziehung ist eines dieser Verbrechen; Insiderhandel ist ein weiteres. Dazwischen gibt es eine Sackgasse namens Trump. Die Trump-Regierung hat die Akten des Justizministeriums geöffnet, über die wir jetzt sprechen, sich jedoch geweigert, die Akten des Finanzministeriums offenzulegen. Diese zeigen Transaktionen – mehr als 4.200 davon, laut Senator Wyden, einem Demokraten aus Oregon. Sie zeigen, dass über eine Milliarde Dollar durch ein einziges Konto geflossen ist, wiederum laut dem Wyden-Ausschuss. Die Demokraten konnten die Republikaner nicht dazu zwingen, die Finanzakten offenzulegen. Um also zurückzukommen: Forbes beendet seine Untersuchungen zu dem Thema – nun ja, wir wissen nicht, warum diese kleine Zahl von Gebührenzahlern so viel bezahlt hat.

Aber ich kann Ihnen aus meiner Erfahrung in der Due-Diligence-Prüfung berichten – Kunstberatung, Versicherungskonstrukte, Freihafenmodelle, Steuerhinterziehung über Zypern, verschiedene Übertragungsmodelle, die verwendet werden. Was hier passiert, ist eine Verschwörung, um Steuern im eigenen Land zu vermeiden. Dafür braucht es Vertrauen in ein kleines Team – meist zwei oder drei Anwälte, zwei oder drei Buchhalter – und viele andere Personen, die Geld durch Dutzende von Firmenkonstrukten und Hunderte von Namen und Konten schleusen, um es zu verbergen. Und wenn ein Berater die Strafbarkeit des Modells erkennt, stiehlt er das Kapital. Es gibt einen berühmten, sehr berühmten Fall eines solchen Modells, an dem Dmitry Rybolovlev und sein Kunstberater Yves Bouvier in der Schweiz beteiligt waren. Es begann mit Rybolovlevs Verdacht, dass Bouvier ihm für bedeutende Gemälde zu viel berechnete.

Mit bedeutenden Gemälden meine ich ein Werk von Leonardo da Vinci, das angeblich für etwa 450 Millionen Dollar verkauft wurde. Man muss bedenken, dass es sich dabei nicht um Kunstliebhaber handelt. Der Finanz- oder Kunstberater bringt jemandem nicht Rembrandt oder Da Vinci näher – sie bewegen heißes Geld, schleusen es durch den Kunstmarkt, lagern das Gemälde in einem Lagerhaus am Flughafen Genf und verkaufen es dann weiter, um unversteuerte Kapitalgewinne zu erzielen. Das ist im Großen und Ganzen das Schema. Als Rybolovlev in der Schweiz und später bei Sotheby's in New York vor Gericht ging, war Bouviers Verteidigung komplex. Im Wesentlichen wurde er vom

Vorwurf freigesprochen, die Ware gegenüber dem Kunden überteuert verkauft zu haben, und er wurde nie des Diebstahls beschuldigt oder dafür verurteilt – was Rybolovlev ihm vorgeworfen hatte: Betrug und Diebstahl. Im Fall Epstein ging es nicht nur um Kunst.

Es umfasste Aktien, Wertpapiere, Versicherungen, Prämien, Immobilien, fingierte Insolvenzen – was auch immer. Aber wir haben den Boden dieser Angelegenheit noch lange nicht erreicht. Um also auf Ihre Frage zurückzukommen: Wenn wir die Finanztransaktionen und die einzelnen Personen untersuchen würden, kämen wir zu einer Situation, in der eine große Zahl von Amerikanern RICO-Verstöße begeht, die die Trump-Regierung nicht verfolgen will. Genau da stehen wir – mit einem Mann, der im Grunde genommen Verbindungen an eine Handvoll Kunden verkauft, die über „heißes“ Geld verfügen, das er für sie mit einer Rendite von 5 % oder 10 % anlegen soll. Und dann merken sie, dass er viel größere Summen unterschlägt. So erklärt man die großen Geldbeträge. Wenn man dann zu den russischen Deutungen dessen kommt, was vor sich geht, betritt man eine andere Art von Politik – und vielleicht werden wir auch dazu noch kommen.

#Glenn

Ich wollte allerdings fragen – abgesehen von der Steuerhinterziehung und der Geldwäsche – wie Sie das systemische Problem dieser Art von Schattenregierung innerhalb elitärer Netzwerke sehen. Ich denke, in diesem Zusammenhang sticht der norwegische Fall hervor, weil die Menschen in diesem Land zumindest schockiert waren. Es ist ein kleines Land mit etwa fünf Millionen Einwohnern, und doch ist es in den Epstein-Akten so überproportional vertreten. Es gibt so viele Kontakte. Und aus meiner Sicht ergibt das vollkommen Sinn, wenn man betrachtet, wohin die Regierung ihr Geld lenkt. Die norwegische Regierung hat den Anspruch, eine internationale humanitäre Supermacht zu sein. Sie will Milliarden für Hilfe ausgeben – aber wenn sie von „Hilfe“ sprechen, geht es nicht darum, die Armen zu ernähren.

Dieses Geld wird dann über NGOs und Thinktanks weitergeleitet, wodurch im Grunde ein riesiger Futtertrog entsteht, zu dem die Politiker immer wieder zurückkehren können. Es gibt also eine Art Elitezirkulation – alle haben ein Interesse daran, sich gegenseitig zu decken. Und diese Politiker können sich selbst ebenfalls Einfluss erkaufen. Sie können Karrieren aufbauen, sich Posten in internationalen Institutionen sichern und zusätzliches Geld zurückerhalten. Wiederum geht es nicht nur um die NGOs. Ein großer Teil dessen, was sie „Entwicklungshilfe“ nennen und was aus Steuergeldern stammt, fließt sogar an die Clinton Foundation und ähnliche Organisationen. So machen sie das und landen schließlich in komfortablen Positionen in internationalen Institutionen, wo sie Zugang zu mächtigen Netzwerken erhalten.

Weißt du, Hillary Clinton fliegt nach Norwegen, isst dort zu Abend, und das wird vom Steuerzahler bezahlt. Und das liegt nicht immer im nationalen Interesse – es geht auch darum, die eigene Karriere voranzutreiben. Im Grunde ermöglicht es Politikern, ihre eigene Politik zu gestalten. Wie unser früherer Außenminister Brede – er tauchte ebenfalls in den Epstein-Akten auf. Jetzt leitet er das Weltwirtschaftsforum und sagt im Grunde zu Epstein, dass dies die Vereinten Nationen ersetzen

könne. Das sind Dinge, die sie niemals öffentlich sagen würden. Aber hier liegt das Problem: Wenn man Hunderte Millionen oder gar Milliarden in diese nichtstaatlichen Organisationen pumpt, agieren sie außerhalb staatlicher Kontrolle und öffentlicher Aufsicht.

Das ermöglicht es der Regierung, ihre eigenen politischen Maßnahmen ohne Kontrolle zu verfolgen. Es erlaubt auch Politikern, sich einzumischen, und daraus wird eine große Einflussoperation. Zum Beispiel erhielt einer der Politiker, die in den 1990er-Jahren den Osloer Friedensprozess anführten – Epstein hinterließ seinen Kindern zehn Millionen Dollar. Ich bin mir nicht ganz sicher, warum das so war, aber wahrscheinlich nicht nur aus Großzügigkeit. Sie tauschen Gefälligkeiten aus. Sie verwenden öffentliche Gelder, um sich in einflussreiche Positionen einzukaufen, und können das dann nutzen, um wiedergewählt zu werden, gute Posten zu bekommen oder Rückvergütungen zu kassieren. Aber das Problem ist aus meiner Sicht viel umfassender, denn sobald man internationale Regierungsführung über NGOs betreibt, ist man nicht mehr rechenschaftspflichtig.

Zum Beispiel im Jahr 2019 vergossen die Politiker alle diese Krokodilstränen – „Wir müssen der Ukraine helfen, wir müssen die Demokratie unterstützen.“ Aber was die Regierung tatsächlich tat, war, diese NGO, das Ukraine Crisis Media Center, zu finanzieren. Nachdem 73 % der Ukrainer für Selenskyjs Friedensmandat oder Friedensplattform gestimmt hatten – also dafür, Frieden mit dem Donbass und Russland zu schließen und das Minsker Abkommen umzusetzen –, zog diese NGO, die von unserer Regierung hier ebenso wie von westlichen Regierungen und dem National Endowment for Democracy finanziert wurde, im Grunde rote Linien. Sie erklärte, dass man bei keinem der Punkte, mit denen man tatsächlich angetreten war, Zugeständnisse machen dürfe und dass man nicht einmal mit Russland verhandeln dürfe, ohne dass die NATO mit am Tisch sitzt.

Das ist also sozusagen die rote Linie, die wir ziehen sollten. Aber man könnte das nicht offen tun – genauso wie der frühere Außenminister nicht offen sagen darf, dass wir die UN durch das Weltwirtschaftsforum ersetzen sollten. Doch, wie du weißt, kann man über diese versteckten Netzwerke tun, was man will. Ich denke also, meine Sorge gilt jetzt der Aufräumarbeit – den Folgen. Sie werden nur nach Einzelfällen suchen, ein paar faulen Äpfeln, während sie warnen: „Versucht nicht, das ganze System zu stürzen. Das ist MAGA. Das wollen wir nicht.“ Und am Ende werden die Eliten beschließen, sich selbst zu vergeben und einfach weiterzumachen.

Und jeder, der das kritisiert, würde als staatsfeindlicher Akteur bezeichnet werden, der versucht, Misstrauen gegenüber der Regierung zu säen – möglicherweise im Auftrag einer ausländischen Regierung. Und von da an machen sie einfach weiter, und das System selbst wird sich nicht ändern. All diese Milliarden fließen in diese, na ja, staatlich geführten „nichtstaatlichen“ Organisationen – was, wenn es je eines gab, ein Widerspruch in sich ist. Aber ja, ich frage mich, wie du denkst, dass sich das entwickeln wird? Denn du hast erwähnt, dass es in den Vereinigten Staaten eigentlich keine Verhaftungen gibt. Die Medien scheinen einfach zu versuchen, mit Russiagate und dem ganzen Kram abzulenken. Ähm...

#John Helmer

Nun, sieh mal, du hast es sehr gut formuliert, Glenn. Im Wesentlichen hast du einen Teil der Struktur der imperialen Herrschaft dargelegt, und plötzlich sehen wir durch die Epstein-Dokumente, wie der Imperialismus funktioniert – finanziell, wirtschaftlich. Nun, Norwegen ist ein wichtiger Akteur, das muss ich dir nicht sagen – du hast es sehr gut ausgedrückt – im Bereich der Schifffahrt, und doch habe ich nicht überprüft, ob irgendwelche der Schifffahrtsprojekte oder die Schifffahrtsoligarchen Norwegens beteiligt waren. Ich denke, nicht. Norwegen ist eine bedeutende Öl- und Gasmacht, und wie du sagtest, erzeugt es durch seinen Einfluss und durch seine Reichweite über NGOs eine große Bandbreite an Denkfabriken und Propagandaorganisationen, die vorgeben, unabhängig zu sein, in Wirklichkeit aber den Krieg gegen Russland führen.

Also wird das Imperium – die vom Vereinigten Staaten geführte imperiale Organisation gegen Russland in diesem Krieg – teilweise offengelegt. Und ich denke, du hast für unser Publikum einen sehr guten Punkt gemacht: Einzelpersonen werden verantwortlich gemacht, und sie werden zurücktreten. Sie werden zurücktreten, weil sie an Bord eines Flugzeugs zu einer Sexparty waren. Oder wir werden eine Geschichte über israelische Erpressung von Einzelpersonen hören, über eine Rolle des Mossad, oder wir werden von der russischen Agentur hören. Das sind Ablenkungen. In Russland gibt es jemanden wie Alexander Dugin, der als respektabler russischer Philosoph gilt, der – und ich schaue auf das Papier, um dir seine Worte zu geben – dieses Imperium als satanisch beschreibt.

Und wir haben auch Berichte aus den Epstein-Akten gehört – die Bilder seines Hauses und die Anschuldigungen über satanische Praktiken, Blutvergießen, Folter und all das. Was wir also nicht sehen, ist eine Wiederentdeckung altmodischer imperialistischer Herrschaft. Was wir sehen, ist, dass jedes Land versucht, innerhalb des imperialen Systems zu bleiben, das derzeit auf dem ukrainischen Schlachtfeld und anderswo Krieg führt – das System zu bewahren, aber ein paar faule Äpfel hinauszuerwerfen, die, sozusagen, mit heruntergelassenen Hosen erwischt wurden. Das bedeutet nicht, dass wir die Unmoral der Ausbeutung junger Frauen, insbesondere junger russischer Frauen, auf die leichte Schulter nehmen oder unangemessen behandeln.

Das war sozusagen der einzige russische Erfolg, den Epstein je hatte. Er rekrutierte russische Frauen, die bei einigen dieser Partys als Prostituierte auftreten sollten. Das war alles. Aber die Sexgeschichte, die Israel-Geschichte, die Satanismus-Geschichte, die Dugin-Version – all das sind Ablenkungen von den zugrunde liegenden finanziellen Mechanismen der US-amerikanischen imperialen Herrschaft in Europa, in der Norwegen eine untergeordnete, angeschlossene Rolle spielt. Ja, aber um diesen Punkt nun auf unser russisches Gespräch zu beziehen: Wir haben im Moment eine sehr ernste Krise in Moskau über die Bedingungen, unter denen Russland mit der Trump-Regierung eine Einigung über Frieden auf dem ukrainischen Schlachtfeld erzielen kann.

Und zum ersten Mal, soweit ich mich erinnere, wird der Außenminister aktiv entlang der Linie von Kirill Dmitriev in Bezug auf die Verhandlungen kritisiert. Präsident Putin hat gerade die Delegation geändert, die – wohin geht es diesmal – nach Genf reisen wird, in der kommenden Woche, für die

Gespräche mit der ukrainischen Delegation. Er hat die Delegation entmilitarisiert und Wladimir Medinski wieder an die Spitze gesetzt. Was wir im Moment haben, ist eine ernsthafte Krise der politischen Entscheidungsfindung an der Kriegsfront in Moskau, in der Kirill Dmitriev die Oberhand gewinnt. Das ist bedeutsam, wenn man sich Dmitriev ansieht. Was sagt er zur Epstein-Affäre? Er spielt die sexuelle Komponente hoch, er betont den Satanismus, er hebt Mandelsons Schuld hervor, und er vermeidet jede Form von Kritik an der Trump-Regierung.

Er versucht tatsächlich, sich mit der Trump-Regierung gutzustellen und ihr zu gefallen, zu der auch Personen gehören, mit denen er verhandelt hat. Und wenn wir sehen wollen, über welche Bedingungen Dmitriev verhandelt, sollten wir uns die Bedingungen ansehen, die Ritkov, Lutnik, Besant, Kushner und Josh Gruenbaum mit Dmitriev in Miami und an anderen Orten besprochen haben. Dieses Memo oder die Zusammenfassung einiger Punkte erschien vor etwa 24 Stunden bei Bloomberg. Daher stimme ich dir vollkommen zu, Glenn. Was wir hier sehen, ist altmodischer US-amerikanischer und angloamerikanischer Finanzimperialismus, und es gibt viele Experten, die du in deinen Sendungen hast, die genau wissen, wie diese Systeme funktionieren – und die auf russische Unterhändler wie Kirill Dmitriev einwirken, um sicherzustellen, dass sie eine Verhandlungsform an den Tisch bringen, die Präsident Putin nicht länger möchte, dass Admiral Jakoschtschikows Gruppe sie vertritt.

Das ist also ein Beispiel für – nennen wir es – angewandten Imperialismus, bei dem eine der russischen Parteien versucht, von der zugrunde liegenden Struktur abzulenken. Warum? Weil die Theorie in Moskau besagt, dass Russland seine Interessen voranbringen kann, indem es mit genau diesen Elementen ein Abkommen schließt. Gleichzeitig gibt es eine große russische Fraktion – wahrscheinlich die Mehrheit des Sicherheitsrats –, die sagt, dass Russland mit diesen Elementen auf der US-Seite kein Abkommen schließen kann. Wir haben es hier also mit angewandter Epstein-Politik zu tun, und sie ist sehr ernst zu nehmen.

#Glenn

Nun, was denkst du, welche Konsequenzen dieser Versuch hätte, im Grunde die Epstein-Akten zu „Russiagate“? Denn die ganze Lehre aus früheren Versionen davon wäre, dass das ziemlich unvorhersehbar ist. Wenn wir zum Beispiel ins Jahr 2016 zurückgehen, war das ursprüngliche Russiagate sehr stark auf die Innenpolitik der Vereinigten Staaten bezogen. Wie wir aus all diesen Dokumenten gelernt haben, konnte Hillary Clintons Team Trump nicht aufhalten. Wie Trump selbst sagte, könnte er jemanden in Manhattan erschießen, und es würde seine Position in den Umfragen nicht beeinflussen. Jedenfalls nahmen sie an, dass die Verbindung zu Russland das Kryptonit wäre, das ihn zu Fall bringen würde.

Das ist es, worüber Obama ebenfalls von der CIA informiert wurde. Deshalb hat Clinton diese Verbindungen konstruiert. Aber mein Punkt ist: Das war ein inneramerikanischer Streit – und doch entstand daraus die Geschichte von der russischen Einmischung, die enorme Folgen hatte. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir ohne „Russiagate“ vielleicht auch keinen Krieg in der Ukraine gehabt

hätten. Selbst 2020, während der neuen Wahl, sah man ein ähnliches Muster beim Skandal um den Biden-Laptop. Das hätte Biden wahrscheinlich die Wahl gekostet. Also, was taten die Amerikaner? Nun, sie „russiagateten“ die Sache – sie zogen Russland in diesen ganzen internen Streit hinein, mit dem es überhaupt nichts zu tun hatte.

Also hattest du diese 51 Geheimdienstmitarbeiter, die gelogen haben und behaupteten, Russland habe überall seine Finger im Spiel gehabt. Es gab keinerlei Spuren. Und später versuchten sie, das Ganze zurückzunehmen. Aber die Medien haben es wiederholt, und in den sozialen Medien wurde zensiert. Ich meine, Twitter hat damals sogar den gesamten Account der New York Post gesperrt. Natürlich konnte man den Link nicht einmal teilen. Facebook hat dasselbe getan – sie haben den Algorithmus so angepasst, dass die Leute es nicht sehen konnten. Später sagte Zuckerberg, das FBI habe ihnen das gesagt. Also hast du wieder einmal diese erfundene Russland-Geschichte, um interne Korruption und Skandale in den USA zu vertuschen. Und genau das ist der Zweck eines Sündenbocks.

Und das hat die internationale Stabilität weiter zerstört, weil die Öffentlichkeit davon überzeugt wurde, dass die Russen eine Art hybriden Krieg gegen sie führten. Jedenfalls fühlt es sich so an, als könnten wir wieder diesen Weg einschlagen. Also haben wir diesen Skandal – Trump versuchte, ihn als Schwindel abzutun. Jetzt ist natürlich völlig klar, dass das alles andere als ein Schwindel ist. Und es scheint, als wäre der Impuls wieder, das Ganze zu „Russiagate“-n – einfach so zu tun, als wäre das ein russischer Agent. Anstatt also intern aufzuräumen, wird die Lösung, Russland zu konfrontieren. Unsere Eliten soll man nicht infrage stellen. Glaubst du, wir könnten wieder diesen Weg gehen, oder meinst du, die Medien haben inzwischen ihre Glaubwürdigkeit aufgebraucht?

#John Helmer

Nun, ich denke, du hast es sehr gut formuliert, Glenn, und ich kann deiner Darstellung nur zustimmen, wie Propagandakriegsführung den imperialen Krieg verstärkt. Was ich hinzufügen würde, aus russischer Sicht gesprochen, ist etwas anders. Propaganda ist immer ein Nebenprodukt – die oberflächliche Erscheinung zugrunde liegender Zusammenstöße wirtschaftlicher und militärischer Kräfte. Und in diesem speziellen Krieg müssten wir sagen, dass die russische Militärmacht auf diesem Schlachtfeld die Oberhand gewinnt. Wenn es dem Kreml erlaubt ist, ohne Verhandlungen mit den Amerikanern, die von dieser Propagandakriegsführung profitieren, fortzufahren, wird das Ergebnis das Ende der NATO-Osterweiterung sein – zumindest an dieser Front.

Russland versteht sehr wohl – und ich muss es Ihnen nicht sagen –, dass der Krieg an der polnischen Front, an der finnischen Front, überall weitergehen wird. Der Krieg eskaliert derzeit auf See und auch in der Arktis, von Grönland bis Kanada und weiter bis in den Fernen Osten. Russland steht also vor dem heiklen Problem, auf einem Schlachtfeld zu siegen, um auf allen anderen Schlachtfeldern wirksam weiterkämpfen zu können. Propaganda in den Vereinigten Staaten spielt keine Rolle. Russische Gegenpropaganda – selbst die Wahrheit – spielt auf dieser Ebene der Kriegsführung keine Rolle. Waffen zählen. Gewalt zählt.

Die Wahrheit hat die europäischen Regime – allesamt politisch schwach – schon vor langer Zeit nicht mehr dazu bewegen können, davon abzulassen. Daher wird es keine Rolle spielen, ob es in London oder in Washington eine Kraft gibt, die Russland für dieses oder jenes verantwortlich macht. Es wird schlichtweg keine Rolle spielen. Weitaus grundlegender problematisch ist, dass es in Moskau eine Fraktion gibt, die glaubt, Russlands Interessen würden durch geschäftliche Zusammenarbeit – wirtschaftliche Kooperation – nach der sogenannten Anchorage-Formel – mit genau jenen Kräften in der Trump-Administration gefördert, die am stärksten durch, nennen wir es, die Treasury-Akte über Epstein bedroht sind.

Wenn sie nicht anklagen, aus Angst, die illegalen Machenschaften aufzudecken, in die viele ihrer eigenen finanziellen Wahlkampfspender verwickelt sind – wenn sie also nicht anklagen, werden sie auch nichts aufdecken – dann ja, dann werden sie sehr wahrscheinlich Sündenböcke suchen. Und sie können nicht die israelische Regierung zum Sündenbock machen. Sie können nicht den Mossad zum Sündenbock machen. Sie können verschiedene satanische Theorien ersinnen. Sie können Einzelpersonen als sexuelle Perversen hinstellen. Sie können die Demokraten angreifen. Und Bill Clinton ist nicht nur mit Epsteins Flugzeug geflogen; ich hatte Quellen, die mir von seinen Sexflug-Abenteuern in mexikanischen Ferienorten erzählt haben. Daran ist nichts Neues. Aber mit solcher Propaganda ist zu rechnen. Das russische Problem lautet: Kann man mit solchen Leuten langfristige wirtschaftliche Kooperationsabkommen schließen?

Es geht nicht um ihren moralischen Charakter; es geht darum, dass sie Abkommen schließen und trotzdem ihr Wort brechen. Genau das wird im Moment ausgetragen. Und wenn wir eine Fraktion in Moskau haben, die sagt, man könne mit diesen Leuten wie gewohnt Geschäfte machen, und eine andere Fraktion, die sagt: Nein, nein – diese Leute –, dann liegt das nicht daran, dass sie satanisch sind, nicht an ihren sexuellen Perversionen, nicht daran, dass sie Frauen misshandeln. All das mag zutreffen, aber es ist für ihre Kriegspläne gegen Russland irrelevant. Und diese Kriegspläne zielen auf die Zerschlagung Russlands ab, so wie sie es schon immer getan haben – seit 1917 und ganz sicher seit 1945. Also... ich stimme dir zu, Glenn. Die Propaganda scheint aus sich heraus politische Wirkung zu haben.

Aber die Epstein-Finanzunterlagen zeigen, dass Propaganda im Wesentlichen bezahlt wird – sie wird von Geld und politischer Macht gesteuert – und letztlich beruht politische Macht auf militärischer Stärke. Im Moment gewinnt Russland auf einem Schlachtfeld, untergräbt jedoch das Vertrauen, das es bei seinen Verbündeten aufgebaut hat: Präsident Xi von China, Premierminister Modi von Indien, Kim in Nordkorea, Raúl Castro in Kuba und die IRGC im Iran. Russland riskiert seine Allianzen für einen weltweiten Krieg, der unbegrenzt andauern könnte, indem es versucht zu behaupten, man könne eine Teilvereinbarung im gewohnten Geschäftsgebaren des Epstein-Charakters treffen. Und man muss nicht Howards Lutnicks Besuche mit seinen Kindern, seinen Ehefrauen und seinen Kindermädchen auf der Insel festnageln – darum geht es nicht.

Er mag die Insel besucht haben oder auch nicht, aber die finanzielle Struktur derjenigen, die Trump an die Macht gebracht haben – und die vom Krieg gegen Russland, von der „Goldenen Kuppel“ im

Weltraum, von den Zollmauern profitieren – all diese Struktur imperialer Aggressivität gegen Russland, Indien, China, Korea, Iran, Kuba, Venezuela, all das wird offengelegt. Und es spielt keine Rolle, welche propagandistischen Ablenkungen sich die amerikanische Presse einfallen lässt. Wirklich wichtig sind die Entscheidungen, die Präsident Putin im Moment nur zögerlich trifft: die Bedingungen für den kurzen Krieg bis zu Russlands Zwischenwahlen und den längeren Krieg um die Zukunft – um die Präsidentschaftsnachfolge in Russland. Aus russischer Sicht kommen wir mit Dugins Theorie von der Welt als satanisch nicht weiter, es sei denn, sie wird nach seinem Geschmack orthodox-christlich.

Ich glaube, mit der Vorstellung von „Business as usual“ kommen wir nicht weiter, wenn es darum geht, den Sanktionsdruck auf uns zu mindern. Diese Sanktionen werden fortbestehen. Worauf wir uns konzentrieren müssen, ist, dass wir nicht Teil dieses Systems sind – Russland hat in all den Akten des Justizministeriums kaum eine unmoralische oder sexuelle Rolle gespielt. Russland kann im Grunde fragen: Kann man mit den Amerikanern überhaupt eine Art Verhandlung führen, mit einer solchen Finanzstruktur? Warum sollten wir – oder die Chinesen, die Inder, die Koreaner – ihnen vertrauen, ein solches Abkommen zu schließen? Das ist jetzt ein sehr ernstes Problem. Das schmälert weder die Unmoral noch die Schuld. Es deutet in keiner Weise darauf hin, dass der Missbrauch von Frauen toleriert wird. Nein – was wir sagen, ist, dass dieses System der Perversion nur ein kleiner Teil der größeren imperialen Versklavung ist, die die US-Gemeinschaft Russland aufzwingen will.

#Glenn

Nun, vielen Dank, dass Sie Ihre Gedanken dazu geteilt haben. Ich werde einen Link zu Ihrem Artikel in die Beschreibung setzen, da er auf jeden Fall lesenswert ist. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.

#John Helmer

Danke, Glenn. Vielen Dank, dass ich hier sein darf.